

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 22. Juni.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 2. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ Sgr.,
auswärtige aber 1 : 18^g .

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angeführte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen den 22. Juni 1840.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

I n l a n d.

Berlin den 19. Juni.

An das Staats-Ministerium.

Ich befehle, zwei kostbare Dokumente der Definitivität zu übergeben, welche Wir, nach dem Willen Meines in Gott ruhenden königlichen Vaters und Herrn, am Tage Seines Heimganges eingehändiget worden, wovon das eine bezeichnet ist

„Mein letzter Wille“, das andere
„Auf Dich Meinen lieben Fritz u. s. w.“

anfängt, und welche Beide von Seiner eigenen Hand geschrieben und vom 1. December 1827 datirt sind.

Der Helden-König aus unserer großen Zeit ist geschieden und zu Seiner Ruhe, an der Seite der Heißbeweinten und Unvergesslichen, eingegangen. Ich bitte Gott, den Lenker der Herzen, daß Er die Liebe des Volks, die Friedrich Wilhelm III. in den Tagen der Gefahr getragen, Ihm Sein Alter erhei-

tert und die Bitterkeit des Todes versüßt hat, auf Mich, Seinen Sohn und Nachfolger, übergehen lasse, der Ich mit Gott entschlossen bin, in den Wegen des Vaters zu wandeln. Mein Volk bete mit Mir um Erhaltung des segensreichen Friedens, des theueren Kleinods, das Er uns im Schweisse Seines Angesichtes errungen und mit treuen Waterhänden gepflegt hat; — das weiß Ich — sollte dies Kleinod je gefährdet werden, — was Gott verhüte — so erhebt sich Mein Volk wie Ein Mann auf Meinen Ruf, wie Sein Volk sich auf Seinen Ruf erhob.

Solch ein Volk ist es werth und fähig, königliche Worte zu vernehmen, wie die, welche hier folgen, und wird einsehen, daß Ich den Anfang Meines Regimentes durch keinen schöneren Akt, als die Veröffentlichung derselben bezeichnen kann.

Sanssouci, den 17. Juni 1840.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Mein letzter Wille.

Meine Zeit mit Unruhe, Meine Hoffnung
in Gott!

An Deinem Segen, Herr, ist alles gelegen!
Verleihe Mir ihn auch jetzt zu diesem Ge-
schäfte.

Wenn dieser Mein letzter Wille Meinen in-
nigst geliebten Kindern, Meiner theueren Au-
guste und übrigen lieben Angehörigen, zu Ge-
sicht kommen wird, bin Ich nicht mehr unter
ihnen und gehöre zu den Abgeschiedenen. Mö-
gen sie dann bei dem Anblick der ihnen wohl-
bekannten Inschrift: — Gedenke der Ab-
geschiedenen; — auch Meiner liebevoll
gedenken!

Gott wolle Mir ein barmherziger und gnä-
diger Richter seyn, und meinen Geist aufneh-
men, den Ich in seine Hände befehle. Ja,
Vater, in Deine Hände befehle Ich Meinen
Geist! In einem Jenseits wirst Du Uns alle
wieder vereinen, möchtest Du Uns dessen, in
Deiner Gnade, würdig finden, um Christi
Deines lieben Sohnes Unseres Heilandes Wil-
len, Amen.

Schwere und harte Prüfungen habe Ich nach
Gottes weisem Rathschluß zu bestehen gehabt,
sowohl in Meinen persönlichen Verhältnissen
(insbesondere, als Er Mir vor 17 Jahren das
entriß, das Mir das Liebste und Theuerste war)
als durch die Ereignisse, die Mein geliebtes
Vaterland so schwer trafen. Dagegen aber hat
Mich Gott, ewiger Dank sei Ihm dafür, auch
herrliche, frohe und wohlthuende Ereignisse er-
leben lassen. Unter die ersten rechne Ich vor
allen die glorreich beendeten Kämpfe in den Jah-
ren 1813, 14. und 15., denen das Vaterland
seine Restauration verdankt. Unter die letztern,
die frohen und wohlthuenden, aber rechne Ich
insbesondere, die herzliche Liebe und Anhäng-
lichkeit, und das Wohlgelingen Meiner gelieb-
ten Kinder: so wie die besondere unerwartete
Schickung Gottes, Mir noch in Meinem fünf-
ten Decennium eine Lebensgefährtin zugeführt
zu haben, die Ich als ein Muster treuer und
zärtlicher Anhänglichkeit öffentlich anzuerkennen
Mich für verpflichtet halte.

Meinen wahren, aufrichtigen letzten Dank

Allen, die dem Staate und Mir mit Einsicht
und Treue gedient haben.

Meinen wahren, aufrichtigen und letzten
Dank Allen, die mit Liebe, Treue und durch
ihre persönliche Anhänglichkeit, Mir ergeben
waren.

Ich vergebe allen Meinen Feinden: auch
denen, die durch hämische Reden, Schriften
oder durch absichtlich verunstaltete Darstellun-
gen, das Vertrauen Meines Volks, Meines
größten Schatzes (doch Gottlob nur selten mit
Erfolg), Mir zu entziehen, bestrebt gewesen
sind.

Berlin, den 1. December 1827.

(ges.) Friedrich Wilhelm.

Auf Dich, Meinen lieben Friß, geht die
Bürde der Regierungs-Geschäfte mit der gan-
zen Schwere ihrer Verantwortlichkeit über.
Durch die Stellung, die Ich Dir in Beziehung
auf diese angewiesen hatte, bist Du mehr als
mancher andere Thronfolger darauf vorbereitet
worden. An Dir ist es nun, meine gerechten
Hoffnungen und die Erwartungen des Vater-
landes zu erfüllen — wenigstens darnach zu
streben. Deine Grundsätze und Gesinnungen
sind Mir Bürge, daß Du ein Vater Deiner
Unterthanen seyn wirst.

Hüte Dich vor der so allgemein um sich grei-
fenden Neuerungsucht, hüte Dich vor unprak-
tischen Theorien, deren so unzählige jetzt im
Umschwunge sind, hüte Dich aber zugleich vor
einer fast eben so schädlichen, zu weit getrie-
benen Vorliebe für das Alte, denn nur dann,
wenn Du diese beiden Klippen zu vermeiden
verstehst, nur dann sind wahrhaft nützliche Ver-
besserungen gerathen.

Die Armee ist jetzt in einem seltenen guten
Zustande; sie hat seit ihrer Reorganisation
Meine Erwartungen wie im Kriege, so auch
im Frieden erfüllt. Möge sie stets ihre hohe
Bestimmung vor Augen haben, möge aber
auch das Vaterland nimmer vergessen, was
es ihr schuldig ist.

Verabsäume nicht, die Eintracht unter den
Europäischen Mächten, so viel in Deinen Kräf-
ten, zu befördern; vor allen aber möge Preu-
ßen, Rußland und Oesterreich sich nie von ein-

ander trennen; ihr Zusammenhalten ist als der Schlußstein der großen Europäischen Allianz zu betrachten.

Meine innig geliebten Kinder berechtigen Mich Alle zu der Erwartung, daß ihr stetes Streben dahin gerichtet seyn wird, sich durch einen nützlichen, thätigen, sittlich reinen und gottesfürchtigen Wandel auszuzeichnen; denn nur dieser bringt Segen und noch in Meinen letzten Stunden soll dieser Gedanke Mir Trost gewähren.

Gott behüte und beschütze das theure Vaterland!

Gott behüte und beschütze unser Haus, jetzt und immerdar!

Er segne Dich, Mein lieber Sohn und Deine Regierung und verleihe Dir Kraft und Einsicht dazu, und gebe Dir gewissenhafte, treue Rätze und Diener, und gehorsame Unterthanen. Amen!

Berlin, den 1. December 1827.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath Bludoff, ist von St. Petersburg und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, Henry A. Mühlberg, von Wien angekommen.

Der Fürst zu Lynar, ist nach Drehna, Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Nahmer, nach Schlesien und der General-Major und Commandeur der 4ten Infanterie-Brigade, von Dietrich, nach Stargard abgereist.

Potsdam den 15. Juni. Am 14ten d. M. ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Luitpold von Bayern, dritter Sohn Sr. Majestät des Königs von Bayern, in Potsdam eingetroffen; von Höchstdessen Herrn Vater hierher gesandt, um Ihren Majestäten dem Könige und der Königin die innigste Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste, den Allerhöchstdieselben und die Königl. Familie mit dem Vaterlande betroffen, zu bezeugen und Sr. Königl. Majestät die herzlichsten Glückwünsche zu Allerhöchsthier Thronbesteigung darzubringen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Luitpold sind im Neuen Palais abgestiegen. Ihre Königl. Majestäten und die gesammte Königl. Familie haben die Allerhöchst- und Höchstdieselben durch Se. Königl. Hoheit ausgedrückten Versicherungen und Wünsche mit dem innigsten und freundlichsten Danke entgegengenommen.

U s l a n d.

Frankreich.

Paris den 14. Juni. Man will wissen, daß einige der ministeriellen Blätter nur deshalb die Nachricht von der Ankunft des Kaisers von Rußland verbreitet hätten, um die Neugier der National-Gardisten zu reizen, und auf diese Weise eine zahlreich besuchte Revue zu Stande zu bringen.

Der Messager widmet heute Sr. Hochseligen Majestät, dem Könige Friedrich Wilhelm III. einen ausführlichen Artikel, in welchem er die Hauptmomente seines Lebens schildert. Es heißt darin unter Anderem: „Jetzt (nach dem Tilsiter Frieden), trat der große Charakter Friedrich Wilhelms und die Seelenstärke, mit der er begabt war, besonders hervor. Er war bewunderungswürdig in seinem Unglück: besiegt, gezwungen, sich in seine Niederlage zu ergeben, suchte er durch eine gute Verwaltung die Unfälle, die sein Land betroffen hatten, wieder gut zu machen. Er legte sich die strengste Sparsamkeit auf; er betrat einen Weg der Reform; er bewilligte den Bürgern und den Bauern das Recht, liegende Gründe zu kaufen, welches bisher dem Adel vorbehalten worden war; er dekretirte, daß der Adel Handel und Industrie treiben könne, ohne sich zu entwürdigen; er schaffte den Frohdienst ab, vertlich eine auf Wahlgrundsätzen beruhende Städte-Ordnung; er reorganisirte nach und nach die Armee; er eröffnete den Bürgerlichen den Zutritt zu den höheren Graden; er schaffte die entehrenden Strafen für die Soldaten ab; gestattete keine Befreiung vom Militair-Dienste und verbesserte die Militair-Verwaltung; so erhob er sich nach und nach wieder durch den Muth, den er dem Unglücke entgegenschickte.“ Der Schluß des Artikels lautet folgendermaßen: „Die Revolution von 1830 setzte die Weisheit des Königs auf eine neue Probe. Er war der Erste, der einsah, daß jene große National-Bewegung, die sich im Siege so gemäßiget zeige, nicht so drohend für den Weltfrieden werden würde, wie andere Souveraine glaubten. Seiner Mäßigung gelang es, die weniger friedlichen Gesinnungen zu neutralisiren, er hat dadurch nicht sowohl Frankreich als Europa einen unermesslichen Dienst geleistet. Mit einem Worte, es war eine würdig ausgefüllte Königl. Existenz. Als unumschränkter Monarch wußte er der Freiheit Zugeständnisse zu machen. Jung und mit militairischen Neigungen auf den Thron gelangt, war er der eifrigste Beförderer des Friedens. Das Unglück hat er mit edler Würde getragen, und nach einer 43jährigen Regierung hinterläßt er seinem Nachfolger ein größeres und reicheres Land, als das, was er bei seinem Antritte vorgefunden hatte.“

In einem Schreiben, welches der General-Vertheßene an die Herausgeber der „Biographie der Zeitgenossen“ gerichtet hat, beschuldigt er bei Erwäh-

nung der Schlacht bei Belle-Alliance den General Lesenechal, Chef des Generalstabes des Marschalls Grouchy und indirekt also den Marschall selbst, der Verrätherei. In Folge dieses Schreibens hat der General Lesenechal, Nefte des Marschalls Grouchy an den Präsidenten der Pairs-Kammer geschrieben und verlangt, daß die Kammer eine Untersuchung über das Benehmen des Marschalls Grouchy bei der Schlacht von Belle-Alliance anordne. Die France, die obige Details meldet, fügt hinzu, daß der Marschall Grouchy in Paris erwartet werde, um diese Angelegenheit zu betreiben. Der General Berthezene läßt heute in dem Moniteur nachstehendes Schreiben an den Redacteur der France abdrucken: „In Ihrem Blatte vom 7ten d., welches mir erst heute zu Gesicht gekommen ist, erwähnen Sie des Schreibens, welches ich an die Herausgeber der „Biographie der Zeitgenossen“ gerichtet habe, und Sie thun dies in Ausdrücken, die glauben lassen könnten, daß ich die Treue des Marschalls Grouchy hätte angreifen wollen. Ich beeile mich, aus vollster Seele gegen die Auslegung zu protestiren, die Sie meinen Worten geben. Es hat sich niemals auch nur der leiseste Zweifel in dieser Beziehung meiner bemächtigt. Genehmigen Sie u. s. w. (gez.) Berthezene.“ — Dieses Schreiben giebt, wie man sieht, dem General Lesenechal keine Genugthuung, und es steht daher zu vermuthen, daß das Verfahren vor dem Pairshof dennoch eröffnet werden wird.

Das Memorial Bordelais enthält Folgendes: „Das Gerücht, daß Elisabeth das Geständniß abgelegt habe, daß der Kardinal von Cheverus von ihm vergiftet worden sei, bestätigt sich durchaus nicht. Er hat weder dieses noch ähnliche Geständnisse abgelegt.“

Börse vom 13. Juni. Das Geschäft war heute sehr still und die Course der Staatspapiere ziemlich unverändert. Man glaubt, daß die Course erst nach der Revue der National-Garde wieder einen Aufschwung nehmen werden. — Man unterhielt sich heute viel von Cabrera, der, wie es heißt, den Krieg neuerdings und mit vermehrter Energie beginnen will. Er soll, einem Privatschreiben von der Gränze zufolge, an der Spitze von 4 bis 5000 Mann in Katalonien eingerückt und über den Ebro gegangen sein. Man fügt hinzu daß der General D'Onnel ihn mit 15,000 Mann perfolge.

Paris den 15. Juni. Von gestern früh um 6 Uhr an ward in allen Vierteln der Hauptstadt Appell geschlagen; aber die Legionen der National-Garde trafen erst gegen 10 Uhr auf den ihnen bezeichneten Punkten ein. Die National-Gardisten hatten sich nicht sehr zahlreich eingefunden, und nur die 2te, 3te und 6te Legion machte in dieser Beziehung eine Ausnahme. Man kann annehmen, daß sich im Ganzen etwa 20,000 Mann eingefunden

hatten. Die Legionen waren auf der Esplanade der Invaliden, auf dem Quai der Tuilerieen, auf dem Quai d'Orsay, auf der Eintrachts-Brücke, dem Eintrachts-Platz und dem Tuilerieen-Garten aufgestellt. Es waren außerordentliche Polizei-Maßregeln getroffen worden, um die Menge zu verhindern, sich im Augenblick des Vorüberreitens dem König zu nähern. Gleich nach 11 Uhr verließ der König die Tuilerieen, gefolgt von einem zahlreichen Generalstabe. Er ward überall mit dem Rufe: „Es lebe der König!“ begrüßt. Die Polizei soll befürchtet haben, daß der Ruf: „Es lebe die Reform!“ hin und wieder laut werden würde; aber es ist nichts der Art vorgefallen. — Sämmtliche Prinzen befanden sich in der Suite des Königs. Die Herzoge von Orleans und von Nemours zeichneten sich durch ihre sonderbranntten Gesichter aus. Der Oberst Lamoriciere, der vorgestern eingetroffen ist, befand sich ebenfalls im Gefolge des Königs. Der König hat die Linien-Truppen nicht gemustert. Um 4 Uhr war Alles beendet.

Großbritannien und Irland.

London den 13. Juni. Gestern Abend haben die Königin und der Prinz Albrecht ihre gewöhnliche Spazierfahrt nach dem Park nicht gemacht.

Es verlautet in unsern Zirkeln, Lord Ponsonby solle von seinem Posten in Konstantinopel abberufen werden, seinen Nachfolger kennt man indes noch nicht.

Es scheint gewiß, daß man ein Document von der größten Wichtigkeit bei Oxford gefunden hat, ein Reglement einer geheimen Gesellschaft, die sich das junge England nennt. Dieses Reglement befiehlt, daß jedes Mitglied ein Stück Creppflor haben muß, um sich damit zu verhüllen, und Rosetten von verschiedenen Farben, die den Rang eines Obristen, Capitains u. s. w. andeuten. Jedes Mitglied hat desgleichen 2 Pistolen und einen Degen. Jedes Mitglied leistet einen feierlichen Eid, nichts von den Geheimnissen zu entdecken. Die einzelnen Bestimmungen der Gesellschaft belaufen sich auf neun bis zehn.

Seitdem sich Oxford in Newgate befindet, ist eine bedeutende Veränderung in seinem Benehmen vorgegangen. Er ist jetzt sehr niedergeschlagen und hat mehrmals Thränen vergossen; mitunter zeigt er jedoch wieder auffallenden Leichtsin. Der Gouverneur und der Kaplan beobachten ihn genau, und er soll in einem ernsten Gespräch mit ihnen gesagt haben, er fühle wohl, daß es um sein Leben geschehen sei; aber daran liege ihm wenig, nur fürchte er, auch seine Mutter mit unglücklich gemacht zu haben. Die Polizei ist bis gestern spät Abends eifrig mit Nachforschungen beschäftigt gewesen, um den Sinn des in der Wohnung des Gefangenen gefundenen Namen-Verzeichnisses und den Versammlungs-Ort der etwanigen geheimen Gesellschaft, auf

die dasselbe hinzudeuten scheint, auszumitteln, aber ihre Bemühungen sind ohne Erfolg geblieben. Unter den verhörten Zeugen befindet sich auch der Schwager des Gefangenen, John Phelps, bei dem er zuletzt wohnte. Dieser soll ausgesagt haben, er habe keine Spuren von Wahnsinn an Oxford bemerkt.

Im Hafen von Malta sollen Zwistigkeiten zwischen Französischen und Englischen See-Offizieren stattgefunden haben. Es heißt, daß der Befehlshaber eines Französischen Paketschiffs, der in Gemeinschaft mit den im Hafen liegenden Englischen Schiffen bei Gelegenheit der Geburtsfeier der Königin von England salutirt hatte, die Erwidderung seiner Salut-Schüsse von Seiten der Engländer verlangt habe, und daß dies anfangs verweigert, später aber dennoch bewilligt worden sei, worauf der Französische Offizier drei Tage lang die Britische Flagge aufgezo-gen haben soll.

Ueber den jetzigen Stand der Unterhandlungen in Bezug auf die orientalische Frage enthält die Morning-Post folgende Angaben, die auch von dem Courier als richtig bezeichnet werden: „Die Konferenz der Repräsentanten der fünf großen Mächte Europa's in Betreff der zwischen der Türkei und Aegypten schwebenden Fragen macht buchstäblich keine Fortschritte. Am 21. April sagten wir, daß Nuri Efendi der Konferenz ein Dokument überreicht habe, welches die Ansprüche der Pforte enthielt, und daß dasselbe, wegen seiner umfassenden Forderungen, einiges Aufsehen gemacht habe und unbeantwortet geblieben sei. Diese Angabe ist seitdem durch Briefe der in Konstantinopel befindlichen Korrespondenten aller unserer Pariser und Londoner Kollegen bestätigt worden. Wir können jetzt unseren Lesern die Versicherung geben, daß die Note des Türkischen Gesandten, deren Inhalt wir damals mitgetheilt haben, bis jetzt nicht beantwortet worden ist, und daß die Konferenz seit der Ueberreichung jener Note durchaus nichts gethan hat. Daß dieser Aufschub eine Gleichgültigkeit gegen die Frage zum Grunde liegen sollte, ist durchaus unmöglich. Die Ursache derselben liegt vielmehr in der Eifersucht und Uneinigkeit, welche in Bezug auf die widerstreitenden Interessen der Türkei und Aegyptens zwischen den Regierungen Frankreichs und Großbritanniens herrschen. Der Courier begleitet diese Angaben mit folgenden Bemerkungen: „Obgleich Oesterreich weder Vergrößerungs- noch ehrgeizige Pläne in Bezug auf die Türkei oder Aegypten haben kann, so ist es doch sehr dabei betheilig, daß die Streitigkeiten zwischen beiden Ländern auf eine friedliche und dauerhafte Weise beigelegt werden, um die Möglichkeit, daß es zu einer Allianz zwischen Rußland und Frankreich kommen und dieselben sich direkt einmischen könnten, muß ihm große Unruhe erregen. Auch wird diese Besorgniß durch die noch unerledigte Schwefelfrage noch vermehrt. Auf

Oesterreich kann daher Lord Palmerston als auf einen thätigen und redlichen Bundesgenossen zählen, wenn es ihm wirklich Ernst ist, die endlosen Verhandlungen zu einem befriedigenden Schluß zu bringen. Ein längerer Aufschub kann nur dazu dienen, Mehmed Ali's Erbitterung über die ungeheuren Ausgaben, welche dieser Quasi-Kriegs-Zustand und seine gezwungene Unthätigkeit ihm verursachen, zu vermehren.“

Vermischte Nachrichten.

In der letzten Versammlung der Berliner Gesellschaft naturforschender Freunde zeigte Herr Barant in einen Blutegel, 10 Zoll lang, den er bereits acht Jahre am Leben erhalten.

In Zeitz wurden vor einigen Wochen drei Geschwister Fischer, Drillinge, eine Schwester und zwei Brüder confirmirt. Das Kleeblatt ist 1826 geboren.

Der Dichter Bergeland, Unterbibliothekar der Universität Bergen in Norwegen, hat zwei satyrische, in dramatischer Form abgefaßte Schriften gegen Vornehmthuererei und juristische Pedanterie an's Licht gestellt, die großen Beifall finden.

Ein in Paris lebender hundertjähriger Greis hat folgendes Recept für diejenigen aufgesetzt, die ebenfalls hundert Jahre alt werden wollen. Erste Mahlzeit: ein Glas Wasser, um 9 Uhr des Morgens; zweite Mahlzeit: Suppe, Braten, Kompotte und ein Glas guten Weins, um 2 Uhr des Nachmittags; dritte Mahlzeit: ein nicht allzuanstrengender Spaziergang, um 4 Uhr; vierte Mahlzeit: ein Glas Zuckerrwasser, um 9 Uhr des Abends beim Schlafengehen.

In Brüssel wurde kürzlich von zwei — seitdem wegen anderer Vergehen gerichtlich verfolgt — Englischen Gaunern, Namens Varing und Reynolds, an einem jungen Engländer, Sohn eines Londoner Banquiers, ein merkwürdiger Betrug verübt. Der junge Mann, der sich mit seinem Vater auf der Reise befand, gerieth zufällig in Bekanntschaft mit den beiden Spitzbuben und ging eines Abends bei ihnen, eine Cigarre zu rauchen. Kaum hatte er sie halb geraucht, als er die Besinnung verlor, und erst des andern Morgens, wo er sich in seinem Bette fand, wieder zu sich selber kam. Noch nachdenklich über diesen seltsamen Vorfall erhielt er einen Morgen-Besuch des Herrn Reynolds, der kam, ihm die 3000 Franken, welche er gestern Abends im Kartenspiel an ihm verloren hätte, auszuzahlen. Der junge Mann ist darüber sehr verwundert, läßt sich aber doch zuletzt überreden, den Gewinn von dem er nicht das Mindeste weiß, anzunehmen. Bald darauf aber stellt sich auch Herr Varing bei ihm ein, und zwar nicht mit einem anderen Gewinnste, sondern mit einer Forderung von 1000 Pfd., die er, Herr Varing, gestern Abend von ihm gewonnen hätte. Nun widersetzt sich der Betrogene ernstlich, jener

beruft sich auf seine Annahme der 3000 Franken, und die Sache kommt zuletzt vor den Vater des jungen Mannes. Und wie entscheidet dieser? Daß sein Sohn dadurch, daß er die 3000 Fr. angenommen, sich den beiden Gaunern in die Hände geliefert habe, und also die 1000 Pfd. bezahlen müsse.

In Berlin macht ein Schneider Namens Jean Brand Nachstehendes bekannt: „Um dem vielseitig gehegten Wunsche nachzukommen und meinem Unternehmen einen schnelleren Fortgang zu verschaffen, füge ich noch zu dem jährlichen Abonnement von 50 Thalern (wofür ich jeden Monat einen Anzug liefere) alle zwei Monate einen Gesellschafts-Anzug, bestehend in Leibrock, Beinkleid und Weste hinzu. — Nachträglich bemerke ich noch, um alle Zweifel über die Anfertigung eines Rockes aus $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Ellen zu heben, daß ich, wenn der Herr klein ist, sogar einen Rock, regelrecht und nicht gestückt, aus $2\frac{1}{4}$ Ellen anfertige, und kann ich dies aus dem Grunde, weil ich mit einem geringen Nutzen zufrieden bin, und meine Bedürfnisse nicht so hoch gestellt habe.“

Bekanntmachung.

Bei dem allgemein verbreiteten Gefühl der Trouer und des hochseligen Königs Friedrich Wilhelms III. Majestät haben die Unterzeichneten es dem Sinne aller Theilnehmer des Vereins für entsprechend gehalten, zu dem von 2ten Juli e. ab stattfindenden Pferde-Rennen keine Tribüne errichten, sondern nur den für die Aufnahme der Herren Actionnaires bestimmten Raum abgränzen und Bänke für dieselben aufschlagen zu lassen. Der Einlaß zu den diesfälligen Plätzen wird gegen die den Herren Mitgliedern selbst zugefertigten Karten geöffnet sein. Dagegen werden Billets für anderweite Zuschauer nicht ausgegeben werden, die Rennen vielmehr nur zur Erreichung ihres eigentlichen Zwecks und ohne Verbindung mit den sonst üblichen festlichen Veranstaltungen stattfinden.

Posen, den 18. Juni 1840.

v. Willisen, Vize-Präsident,
General-Secretair
des Vereins für Verbesserung der Pferde-,
Kindvieh- und Schaaf-Zucht in der
Provinz Posen.

Im Verlage von G. P. Uderholz in Breslau ist so eben erschienen, und bei J. F. Heine in Posen zu haben:

Vollständiges Repertorium

über die in den von Kampff'schen Jahrbüchern für die Preussische Gesetzgebung, Rechtswissenschaft und Rechtsverwaltung enthaltenen Verordnungen, Rescripte, Publicanda und Abhandlungen mit gleichzeitiger Hinweisung auf die Gräff'sche

Sammlung, der Verordnungen. Umfassend:

- 1) ein alphabetisches Sachregister,
- 2) ein chronologisches Register,
- 3) eine Zusammenstellung nach der Folgeordnung der Gesetzbücher.

Herausgegeben von H. Gräff, Justizrath.
gr. 8. geh. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Nachdem das im Jahre 1835 erschienene „Vollständige alphabetische Sachregister über die von Kampff'schen Jahrbücher und die Gräff'sche Sammlung vergriffen ist, hat der Herausgeber desselben eine neue Bearbeitung dieses Werkes nach einem erweiterten Plane für zweckmäßig erachtet. Dem alphabetischen Sachregister ist 1) ein vollständiges chronologisches Register, 2) eine Zusammenstellung sämtlicher Verordnungen und Abhandlungen nach der Legal-Folgeordnung beigegeben, so daß jedem Bedürfnisse bei dem praktischen Gebrauche der beiden vorgedachten Werke und ihrer Benutzung bei dem Studium der Gesetzbücher begegnet ist. Das Repertorium umfaßt die zwei und fünfzig Bände der von Kampff'schen Jahrbücher und die dreizehn Bände der Gräff'schen Sammlung, ist sonach gleich brauchbar für die Besitzer des einen wie andern dieser Werke.

Ungeachtet der stattgefundenen Vermehrung des Materials um das Doppelte und der bessern äußern Ausstattung ist der Preis des Werkes so gestellt, daß er nicht die Höhe des Preises für das alphabetische Sachregister und dessen drei Nachträge erreicht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Brod-, Fourage- und Vivual-Bedürfnisse für die im Monat September c. bei Goldberg in Schlesien zusammenziehenden Truppen der königlichen 9ten Division — so wie für die unweit Posen den Felddienst übenden Truppen-Detachements der königl. 10ten Division — soll den Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden. — Wir haben zu diesem Behufe die Termine und zwar:

- 1) zur Sicherstellung des Bedarfs für die Uebung bei Goldberg auf den 17. Juli e. Vormittags 9 Uhr in dem Preciant-Amts-Local zu Glogau und
- 2) zur Sicherstellung des Bedarfs für die Felddienst-Uebungen bei Posen auf den 21. Juli e. Vormittags 9 Uhr in unserem Geschäfts-Local, vor unserem Deputirten, Assessor Mefferschmidt, anberaumt. —

Kautionsfähige Unternehmer, welche auf die eine, oder andere Lieferung einzugehen beabsichtigen, haben ihre desfalligen schriftlichen und versiegelten Offerten, unter der Bezeichnung: „Militair-Verpflegung-Offerte“ an den genannten Termintagen

bis 12 Uhr Vormittags möglichst persönlich, sonst aber portofrei unserm Deputirten einzuhändigen, wozu nächst das Weitere sofort veranlaßt werden wird. —

Die auf die vorbereiteten Lieferungen Bezug habenden Bedingungen, können täglich bei den Proviand-Ämtern, Posen, Bromberg, Glogau, Breslau und bei der Magazin-Verwaltung zu Schweidnitz eingesehen werden.

Posen den 16. Juni 1840.

Königl. Intendantur V. Armee-Corps.

Be k a n n t m a c h u n g.

Die Lieferung von circa 8000 Etr. Heu für das hiesige Magazin soll dem Mindestfordernden ganz oder theilweise, je nachdem Anerbietungen erfolgen, in Entreprise überlassen werden. Wir haben zu diesem Behufe einen Submissions-Termin auf den 22. Juli c. Vormittags 9 Uhr in unserem Geschäfts-Local, vor unserm Deputirten, Assessor Messerschmidt, anberaumt und laden cautionsfähige Unternehmer ein, ihre desfallsigen Offerten, entweder versiegelt, unter der Bezeichnung: „Verpflegungs-Offerte“ uns portofrei oder persönlich an dem genannten Tage bis Mittags 12 Uhr einzureichen.

Die Bedingungen können täglich bei den Proviand-Ämtern hier und zu Küstrin und bei der Magazin-Verwaltung zu Landsberg a/W. eingesehen werden, der Zuschlag ist jedoch von der Entscheidung des Königl. Militair-Defonomie-Departements abhängig, weshalb jeder Submittent bis zum Eingange derselben an seine Offerte gebunden bleibt. Posen den 16. Juni 1840.

Königl. Intendantur V. Armee-Corps.

Be k a n n t m a c h u n g.

Am 29ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr sollen einige zwanzig Centner alter Alken im Königl. Magazin Gebäude hierselbst gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige einladet. Posen, 15. Juni 1840.

Königl. Intendantur V. Armee-Corps.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Schubin.

Das in der Stadt Schubin belegene, früher mit No. 115. 121. 137. 170. 179. und 182., und jetzt mit No. 130. 136. 154. 189. 198. und 199. bezeichnete und dem Großbürger George Grygrowski hieselbst gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 7674 Rthlr. 15 Sgr. 5 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im fortgesetzten Bietungs-Termine

am 27sten August 1840 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schubin den 17. Januar 1840.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Die hiesige Garnison-Schwimm-Anstalt wird gegen Ende dieser Woche eröffnet. Auch für diesen Sommer hat es die Königl. Kommandantur gestattet, die bisherige Privat-Schwimm-Anstalt für Civil-Personen mit der zuerst genannten Anstalt zu verbinden.

Gymnasial-Schüler und andere junge Leute vom Civil, welche an dem Schwimm-Unterrichte Theil nehmen wollen, den im vorigen Jahr genossenen Unterricht fortsetzen, oder auch als geübte Schwimmer unter Aufsicht zu schwimmen wünschen, können sich vom 19ten d. Mts. ab, jedoch nur Nachmittags von 4 bis halb 5 Uhr bei dem Unterzeichneten, Gerberstraße No. 54. (2. Stock) zum Einschreiben in die Schwimm-Liste melden, woselbst auch das Nähere wegen Benutzung der Anstalt zu erfahren ist.

Personen, die von dem Unterzeichneten keine Karte, für diesen Sommer gültig, eingelöst haben, werden keinen Falls bei der Anstalt zugelassen.

Posen den 16. Juni 1840.

L i h,

Premier-Lieutenant und Rechnungsführer im 18ten Infanterie-Regiment.

Die zum Verkauf gestellten Sprungböcke aus der Hünernschen Stammeschäferei, acht Lichnowskyscher Raze, stehen vom 22ten d. Mts. früh bis 28ten Abends im Gasthose des Herrn Bück am Sapicha-Platz. Die Preise sind den diesjährigen Woll-Conjuncturen angemessen, daher bedeutend herabgesetzt.

von Neubaus, Oberst-Lieutenant a. D.

Im Hypothekenbuche meines No. 8. am Markte hieselbst belegenen Hauses steht für die Salomea v. Brzozowska geb. v. Swinarska ein Kapital von 1200 Rthlr. nebst Zinsen protestando eingetragen. Dies Kapital mit den Zinsen ist von mir streitig gemacht und ich warne daher einen Jeden vor dem Ankauf desselben. Posen den 20. Juni 1840.

Müller, Klempnermeister.

W a r n u n g.

Ich warne hiermit einen Jeden, meiner Ehefrau Susanna, geborne Fols, auf meinen Namen weder etwas zu verabsolgen, noch auf irgend eine schriftliche Verhandlung etwas zu kreditiren, indem ich von heute ab keine Zahlung dafür leiste. Jedem Mißbrauch vorzubeugen, bringe ich dies zur öffentlichen Kenntniß.

Posen den 19. Juni 1840.

Anton Nagórski, St. Adalb. 31.

Joh. Alb. Winterfeld,

Bernsteinwaaren-Fabrikant aus Danzig, empfiehlt zu diesem Markte sein wohl assortirtes Lager von sauber gearbeiteten ächten Bernsteinfaschen

für Herren und Damen, als: Perlen, Brosche, Haarpfeile, Damen-Kollis, Damen-Etui's, Riechfläschchen, Armbrasselt's, Nadelböcher, Lambouretuis, Fingerhüte, Ringe, Medaillons, Ohrgehänge, Tuchnadeln, Herzen und Kreuze, Zwirnknaulchen, Zwirnwischer, Prikel, Wolfszähne, die das Zähnen der Kinder erleichtern, Ellenmaße, Strickhaken, Löffel, Theefiebe, Salz- und Pfeffersäßchen, Kreuzfixe, Ohrlöffel zc.; ferner Chemisetteknöpfe, Pfeifenröhre, Schachspiele, Türkische Mundstücke, Eisgarrenpfeifen und Spitzen, Pfeifenspitzen, Whist- und Bostonmarken, Stockknöpfe, Stahlfedernstiele, Tabakbüchsen, Petschafte, Zahnstecher-Etui's zc. zc., wie auch eine schöne Auswahl Natur- und Kunstseltenheiten. Da nun doch bekanntlich der Bernstein alle Flüsse aus dem menschlichen Körper zieht, so kann man wohl mit Recht diese Perlen Gesundheitsperlen nennen; da diese Waare überhaupt Eleganz mit Billigkeit verbindet, so schmeichelt er sich einem gütigen Besuch entgegen zu sehen.

Sein Stand ist auf dem Markte am Rathhause, gegenüber M. Falk's Mode-, Seiden- und Schnittwaaren-Handlung.

Zimmer- und Schilder-Malerei ganz nach dem neuesten Geschmack werden jeder Zeit auf das prompteste und reellste, so wie jeder Delanstrich und das Latiren von Fenstern und Thüren ganz nach Französischer Art, welches für immer sich weiß erhält und nicht den Glanz verliert, auf das allerbilligste angefertigt. Das Nähere hierüber ist zu erfragen bei dem Königl. Wagenmeister Herrn Vossardt auf der Post.

In dem Hause No. 24. Wilhelmstraße — zwei Treppen hoch — sollen am 30sten Juni früh 8 Uhr verschiedene Möbels und einiges Küchen-Geräth an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Holzgefaß, welche sofort zu beziehen ist, wird gesucht und das Nähere zu erfragen beim Wagenmeister Herrn Vossardt auf der Post.

Am 2ten Juli d. J. Nachmittags und folgende Tage sollen über 2000 Stück Glashaus-Gewächse und Topf-Pflanzen, namentlich Citronen, Pomoranzen, Oleander, Myrthen, Kamelien, Rhododendron's, Eriken, Cactus, mehrere Sorten Neuholländer Gewächse, viele Sorten Rosen u. s. w., durchweg schön gezogene gesunde Exemplare von verschiedener Stärke, im Gewächshause des Unterszeichneten, No. 39. am Graben, im Wege der freiwilligen Versteigerung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Das sehr reichhaltige Verzeichniß dieser Gewächse ist vom 28ten d. M. ab eben dort einzusehen.

Vosen den 19. Juni 1840.

Ferdinand Forzig.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Vosen, vom 14. bis 20. Juni 1840.

Tag.	Thermometerstand		Barometerstand.	Wind.
	tiefter	höchster		
14. Juni.	+ 9,0°	+ 13,0°	28 3/4	3,5ℓ. W.
15. "	+ 8,0°	+ 16,1°	28 = 2,0 =	S und W.
16. "	+ 9,0°	+ 20,2°	28 = 1,6 =	S.W.
17. "	+ 13,0°	+ 22,1°	28 = 2,0 =	S.W.
18. "	+ 13,0°	+ 14,0°	28 = 0,0 =	N.W.
19. "	+ 8,0°	+ 16,6°	28 = 1,9 =	W.
20. "	+ 9,0°	+ 15,1°	28 = 0,8 =	W.

Börse von Berlin.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 19. Juni 1840.	Zins-Fuss.	Preuss.-Cour.	
		Brief	Geld
Staats-Schuldscheine	4	103 1/2	103 1/2
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	103 1/2	103
Präm.-Scheine d. Seehandlung . .	—	73 1/2	73 1/2
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup. . .	3 1/2	102 1/2	102 1/2
Neum. Schuldverschreibungen . .	3 1/2	102 1/2	102 1/2
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	103 1/2	—
Elbinger dito	3 1/2	100 1/2	—
Danz. dito v. in T.	—	47 1/2	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 1/2	102 1/2	102 1/2
Grossherz. Posensche Pfandbr. . .	4	105 1/2	—
Ostpreussische dito	3 1/2	102 1/2	102 1/2
Pommersche dito	3 1/2	103 1/2	103 1/2
Kur- u. Neumärkische dito	3 1/2	103 1/2	103 1/2
Schlesische dito	3 1/2	—	103 1/2
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur.-u. Neum.	—	94 1/2	—
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	130 1/2	129 1/2
dto. dto. Prior. Actien	4 1/2	—	104 1/2
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	162 1/2	101 1/2
Gold al marco	—	211	210
Neue Ducaten	—	18	—
Friedrichsd'or	—	13 1/2	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	9 1/2	9
Disconto	—	3	4

Getreide-Marktpreise von Vosen, den 17. Juni 1840.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	Bayr.	S.	Ruß.	Bayr.	S.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mß.	2	7	6	2	12	6
Roggen dito	1	5	—	1	7	6
Gerste	—	25	6	—	27	6
Hafer	—	26	3	—	28	9
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Erbfen	1	7	6	1	10	—
Kartoffeln	—	12	6	—	14	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	20	—	—	21	—
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	4	20	—	4	25	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	10	—	1	12	6
Spiritus, die Lonne zu 120 Quart Preuß.	16	5	—	16	20	—